

Mathias Seidel | Ines Spazier (Hrsg.)

Archäologische Forschungen  
zwischen Vogtland und Rennsteig

---

in Kommission bei  
Verlag Beier & Beran  
Archäologische Fachliteratur

Langenweißbach 2024

Sonderveröffentlichung des Thüringischen Landesamtes  
für Denkmalpflege und Archäologie | Band 7

Herausgegeben vom Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie

in Kommission    Verlag Beier & Beran  
Archäologische Fachliteratur  
Langenweißbach 2024

Mathias Seidel | Ines Spazier (Hrsg.)

# Archäologische Forschungen zwischen Vogtland und Rennsteig

Sonderveröffentlichung  
des Thüringischen Landesamtes  
für Denkmalpflege und Archäologie | Band 7



# Inhaltsverzeichnis

## Band 7

- 7 **Vorwort der Herausgeber**
- 9 **Grußwort**
- 11 **Ines Spazier, Mathias Seidel, Thomas Queck** Archäologie an der Ferngas-  
trasse EGL 442
- 31 **Rudi Dorohow** Geologie entlang der EGL 442
- 57 **Mathias Seidel** Ein steinzeitlicher Fundplatz am Rennsteig bei Neuhaus am  
Rennweg, Lkr. Sonneberg
- 61 **Uwe Petzold** Michelsberger Kultur in der Orlasenke?
- 65 **Uwe Petzold, Sandra Bock** Ein kleines Brandgräberfeld der Mittel- bis  
Spätbronzezeit bei Unterwellenborn, Lkr. Saalfeld-Rudolstadt
- 81 **Uwe Petzold** In Sand gebaut – ein Grubenareal der frühen Urnenfelderzeit in  
der Gemarkung Seisla, Saale-Orla-Kreis
- 97 **Volker Neubeck, Uwe Petzold, Ines Spazier** Eine mehrperiodige Siedlung der  
Spätbronze-, Eisen- und Karolingerzeit bei Seisla, Saale-Orla-Kreis
- 151 **Barbara Zach** Einkorn (*Triticum monococcum*) – Getreidefunde aus einer  
hallstattzeitlichen Grube von Seisla, Saale-Orla-Kreis
- 155 **Ines Spazier, Thomas Queck, Uwe Petzold** Eine latènezeitliche Goldmünze in  
der Orlasenke bei Seisla, Saale-Orla-Kreis
- 169 **Mathias Seidel, Thomas Queck** Könitz – eine spätlatènezeitliche Siedlung mit  
Einflüssen aus dem Oder-Warthe-Raum
- 199 **Uwe Petzold, Ines Spazier** Ein Brandgräberfeld der Spätlatènezeit und älteren  
römischen Kaiserzeit bei Oberwellenborn, Lkr. Saalfeld-Rudolstadt
- 219 **Ines Spazier** Eine Siedlung des 7./8. Jahrhunderts bei Birkigt, Lkr. Saalfeld-  
Rudolstadt
- 231 **Dominik Labitzke, Elisa Spitzer** So viel Pech im Glücksthal bei Neuhaus am  
Rennweg, Lkr. Sonneberg – Glasherstellung und Pechhütte
- 269 **Heike Schneider** Palynologische Untersuchungen zur Vegetationsentwicklung  
im Umfeld der ehemaligen Glashütte Glücksthal

- 275 **Oliver Mecking** Naturwissenschaftliche Untersuchungen zum Produktionsspektrum der Glashütte von Glücksthal
- 289 **Thomas Schwämmlein** Frühe Gewerberegionen im Thüringer Schiefergebirge
- 309 **Dominik Labitzke, Elisa Spitzer** Das schwarze Gold – spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Köhlerstandorte im Thüringer Wald
- 317 **Jörg Fritz, Heike Schneider, Thomas Schwämmlein** Die Judenstraße – ein mittelalterlicher Fernweg im Licht historischer, archäologischer und palynologischer Quellen
- 343 **Dominik Labitzke, Elisa Spitzer** Hohlwege an den Sandwiesen bei Steinheid als Zubringer für die Thüringer Waldgewerke
- 353 **Jörg Fritz** Bergbaurelikte am ‚Roten Berg‘ und in Knobelsdorf, Lkr. Saalfeld-Rudolstadt
- 363 **Heike Schneider** Die Vegetations- und Besiedlungsgeschichte zwischen Orlasenke, Frankenwald und Vogtland
- 397 **Heike Schneider** Die holozäne Vegetations- und Besiedlungsgeschichte des Thüringer Schiefergebirges

# Archäologie an der Ferngastrasse EGL 442

Ines  
Spazier,  
Mathias  
Seidel,  
Thomas  
Queck



*Abb. 1 | Grabungsarbeiten in der Orlasenke, die ein Hauptsiedlungsgebiet an der Trasse der EGL 442 darstellte.*

## Einleitung

Von August 2019 bis Dezember 2022 führte das Thüringische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie (TLDA) bauvorgreifende archäologische Grabungen an der Ferngastrasse EGL 442 durch und danach wurde parallel zu den laufenden Baumaßnahmen der Rohrgraben untersucht (Abb. 1). Die Trasse verlief auf knapp 109 km durch die Landkreise Sonneberg, Saalfeld-Rudolstadt, Saale-Orla-Kreis und Greiz. Es wurden fast 60 Fundstellen dokumentiert, die sich vor allem aus urgeschichtlichen Siedlungen und Gräberfeldern,

mittelalter- und neuzeitlichen Wüstungen, Plätzen des Waldgewerbes, Hohlwegen sowie Bergbaurelikten, aber auch pollenanalytischen Sondagen zusammensetzten. Insgesamt konnten 42 überwiegend neue archäologische Fundplätze erschlossen werden. Daneben erfolgten naturwissenschaftliche Belegtdokumentationen zur Archäobotanik, Anthropologie, Archäozoologie bis hin zur Geologie und Bodenkunde, aber auch geophysikalische Untersuchungen sowie regionalhistorische und archivalische Studien.

Im Vorfeld der Baumaßnahmen verhandelte das TLDA, namentlich die beiden Gebietsreferenten für

Süd- und Ostthüringen, Herr Dr. Mathias Seidel und Frau Dr. Ines Spazier, sowie der Grabungstechniker für Ostthüringen, Herr Thomas Queck, ab Februar 2019 mit den Verantwortlichen der Ferngas Netzgesellschaft mbH Nürnberg/Erfurt, Projektmanager Philipp Egle, dessen Stellvertreter Ralph Ossmann sowie weiteren Beteiligten, über den Abschluss einer Grabungsvereinbarung. Sie wurde im April 2019 unterzeichnet und sah einen Bearbeitungszeitraum von ca. vier Jahren vor. Vor Beginn dieser Verhandlungen wurde die geplante Trasse im Jahr 2018 von den oben genannten Verantwortlichen des TLDA systematisch befahren und alle Fundflächen bzw. Verdachtsflächen kartiert. Weiterhin erfolgte eine Durchsicht der Akten der Abteilung Wissenschaftliche Informationssammlungen und Archäologisches Landeskataster am TLDA Weimar. Sie ergab 20, zum Teil mehrere Kilometer lange Gebiete, die bauvorgreifend zu untersuchen waren. Bei weiteren 22 Verdachtsflächen waren bauvorgreifende Sondagen vorgesehen (17 km). Die dazwischenliegenden Bereiche sollten erst im Rahmen der Verlegung des Rohrgrabens begutachtet werden (Abb. 2).

Die archäologischen Untersuchungen zeigten eine große Bandbreite von Siedlungsaktivitäten in einer sehr unterschiedlich strukturierten Land-

schaft. Eine bereits 2019 besprochene Publikation sollte den Abschluss des Projektes darstellen. Der Erkenntniszugewinn war so bedeutend, dass das TLDA gern diesen Gedanken aufgriff. Die Voraussetzung für den Erfolg des Projektes war die äußerst enge und zielführende Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der EGL 442.<sup>1</sup>

Die ersten bauvorgreifenden Untersuchungen im August 2019 begannen bei Kleinkamsdorf/Kaulsdorf, Lkr. Saalfeld-Rudolstadt, und ab April 2020 um Neuhaus am Rennweg, Lkr. Sonneberg. Für dieses Vorhaben wurden zwei feste Grabungsteams für die Voruntersuchungen sowie ein weiteres Team für die Rohrgrabenbegleitung zeitbefristet angestellt.<sup>2</sup> Die Planungen und Projektsteuerung erfolgten durch die IPROconsult GmbH, Dresden,<sup>3</sup> die zusammen mit dem TLDA für die bauvorgreifenden Ausgrabungen verantwortlich war.<sup>4</sup> Unter der Führung von Friedrich Vorwerk SE & Co. KG, Niederlassung Halle/Saale, wurde das archäologische Vorhaben in der ARGE Generalplanung EGL 442 koordiniert.<sup>5</sup> Diese waren sowohl für die zeitlichen Abläufe aber auch die Bereitstellung der notwendigen Technik verantwortlich.

Parallel zu den Arbeiten vor Ort wurde das äußerst umfangreiche Fundmaterial am TLDA restauriert.<sup>6</sup> Die Arbeiten werden 2024 mit der Überga-



**Abb. 2 |**  
*Neben den flächigen  
Grabungsarbeiten erfolg-  
ten Profilaufnahmen im  
Rohrgraben.*

be aller Dokumentationsarbeiten in die Abteilung Wissenschaftliche Informationssammlungen und Archäologisches Landeskataster, mit der Übergabe der Funde in den Magazinbereich und mit der Fertigstellung der Publikation abgeschlossen.<sup>7</sup>

### Die Aufgabenstellung und grabungstechnische Besonderheiten

Lineare Projekte, wie die Erneuerung einer Gasleitung, stellen eine besondere Herausforderung für die archäologischen Arbeiten dar. Ziel solcher Trassenuntersuchungen ist es, alle archäologisch relevanten Bereiche vor Beginn der Neuverlegung der Erdgasleitung zu untersuchen, da während der Rohrgrabenarbeiten kaum Zeit dafür bleibt. Deshalb sind die bauvorgreifenden Untersuchungen von besonderer Bedeutung. Eine große Herausforderung bestand darin, dass diese im unmittelbaren Umfeld einer bestehenden und noch in Betrieb befindlichen

Gasleitung stattfanden und nur eine gewisse Arbeitsbreite für die Ausgrabungen einschließlich der Lagerung des Oberbodens zur Verfügung stand (Abb. 3). Der sich hieraus ergebende Aufwand bezüglich der Grabungstechnik war anspruchsvoll. Es waren nicht nur Arbeitsabläufe mit der jeweiligen Baufirma exakt abzustimmen, sondern auch Fragen der Arbeitssicherheit zu klären.

Die unterschiedlich zu bearbeitenden Trassenbreiten (bis zu 23 m Breite) stellten spezifische Anforderungen an die Grabungstechnik. Aufgrund des engen Arbeitsstreifens konnte zunächst nur eine Hälfte des Trassenbereiches archäologisch untersucht werden. Dabei wurden alle Befunde des ersten Trassenabschnittes freigelegt, zeichnerisch und fotografisch dokumentiert, beschrieben, vermessen und bearbeitet. Danach wurde dieser Bereich wieder geschlossen und der zweite Trassenabschnitt bearbeitet. Besondere Objekte, wie beispielsweise Bestattungen, wurden in mehreren Ebenen (Plana) dokumentiert.



Abb. 3 | Die Grabungsfläche war teilweise bis zu 23 m breit.



Abb. 4 | Dokumentationsarbeiten im Rohrgraben.

Bei dieser Vorgehensweise sind die Forderungen der landwirtschaftlichen Betriebe, den Humushorizont (A-Horizont) und den B-Horizont getrennt zu lagern und nach Beendigung der Grabungen wieder aufzubringen, zu berücksichtigen. Im letztgenannten Horizont befanden sich maßgeblich die archäologischen Befunde. Eine Vermischung beider Bodenschichten war stets zu vermeiden.

Außerdem mussten im Sicherheitsstreifen der Erdgasleitung besondere Arbeitsschutzanweisungen eingehalten werden. Für den Fall, dass sich archäologische Befunde bis in diesen Streifen erstreckten, war eine Grabung nur unter Aufsicht durch eine vom Auftraggeber geschulte Person möglich. Somit mussten sich die archäologischen Arbeiten den Sicherheitsanforderungen unterordnen. Den in den besagten Arealen durchgeführten Vermessungen mussten die Planbearbeitungen unmittelbar folgen, da die eingemessenen Befunde zeitnah in den Plan zu überführen waren, um bei der Öffnung der jeweils anderen Hälfte der Grabungsfläche und des Rohrgrabens auf den Verlauf besonderer Befundstrukturen achten zu können.

Teilweise parallel zu den oben genannten bauvorgreifenden archäologischen Untersuchungen wurde im nächsten Arbeitsschritt der Rohrgraben im Hinblick auf archäologische Befunde begutach-

tet (Abb. 4). Diese Methode eröffnete die Möglichkeit, Befunde zu dokumentieren, die im Planum des Trassenbereichs nicht erkannt werden konnten bzw. an dessen Rand lagen. Das trat vor allem dort auf, wo stärkere Sedimentauflagen die Befunde überdeckten. Für die Dokumentationen waren besondere Zugangsmöglichkeiten zu schaffen. Durch die Böschung des Rohrgrabens war seine Begehbarkeit nur über spezielle Treppenanlagen möglich. Außerdem wurde der gesamte Rohrgraben unter geologischen Aspekten dokumentiert. Die Arbeiten des TLDA erfolgten ganzjährig bei jedem Wetter.

### Das Untersuchungsgebiet

Der Ersatzneubau der Erdgasleitung EGL 442 mit einer Gesamtlänge von ca. 109 km erstreckt sich auf der Abdachung des Thüringer Schiefergebirges von Limbach am Rennsteig bis nach Greiz im Vogtland. Die Trasse durchschneidet zahlreiche Landschaftsräume mit einer sehr abwechslungsreichen Topografie, die im Wesentlichen vom geologischen Aufbau bestimmt ist (Abb. 5).

Hierbei spielt das Thüringisch-Vogtländische Schiefergebirge eine besondere Rolle. Es erstreckt sich zwischen dem Thüringer Wald im Westen und dem Erzgebirge im Osten und bildet zu großen Teilen den geologischen Untergrund, in den die EGL 442 verlegt wurde. Die mehrere Kilometer mächtigen Schichtenfolgen, die das Thüringisch-Vogtländische Schiefergebirge ausmachen, sind stark differenziert gegliedert und während der variszischen Gebirgsbildung zu mehreren Sätteln und Mulden gefaltet worden.<sup>8</sup> Die Hebung der Schiefergebirgsebene in ihrem Südteil und ihre Kippung nach Norden am Ende der Braunkohlenzeit veranlassten die Flüsse, tiefe Täler einzuschneiden.

Zunächst verläuft die Trasse von Limbach aus in Richtung Nordosten nördlich des Sandberges und entlang des Rennsteigs, wobei verschiedene Hohlwege geschnitten werden.<sup>9</sup> Hier quert sie nach 2,8 km die B 281. Im weiteren Verlauf erreicht sie die Wüstung Glücksthal östlich von Neuhaus am Rennweg. Der hier befindliche Quellhorizont war sicher Voraussetzung für eine Siedlung, deren Anfänge bis in das Mittelalter zurückreichen und deren wirtschaftliche Grundlage die Glas- und Pechherstellung war.<sup>10</sup> Die Trasse wendet sich nun Richtung

# Ein steinzeitlicher Fundplatz am Rennsteig bei Neuhaus am Rennweg, Lkr. Sonneberg

Mathias  
Seidel

In der archäologischen Forschung herrscht in der Frage einer Einbeziehung der europäischen Mittelgebirge in die Ökumene angrenzender steinzeitlicher Gemeinschaften keine Einigkeit (VALDE-NOVAK/WEISSMÜLLER 1994 mit älterer Literatur; WEISSMÜLLER 1995; TILLMANN 1998; VALDE-NOVAK/KIENLIN 2002).<sup>1</sup> Als Gründe für Aufenthalte werden Jagdausflüge und Expeditionen zur Beschaffung von Rohstoffen (Gesteins- und Erzlagerstätten, Holz) oder zum Sammeln von Naturprodukten (Birkenpech, Honig u. a.) sowie gelegentliche oder regelmäßige Transits erwogen. Zunehmend deutlicher wird, dass auch höhere Mittelgebirgslagen früh intensiver genutzt wurden als zunächst angenommen. Dazu zählen saisonale Aufenthalte des urgeschichtlichen Menschen im Rahmen einer Waldweidewirtschaft (VALDE-NOVAK/WEISSMÜLLER 1994, S. 158).

Der Thüringer Wald und das Thüringer Schiefergebirge sind für lange Abschnitte der Urgeschichte eine Terra incognita. Eine erste Verbreitungskarte zum Mesolithikum in Thüringen zeigt das Mittelgebirge fundleer (FEUSTEL 1961, S. 41, Abb. 1). Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts hatte sich der Forschungsstand zur Mittel- und Jungsteinzeit zwischen Rennsteig und dem Neustadt-Sonneberger Becken kaum verändert. Jüngere Kartierungen weisen wenige Einzelfunde aus, kulturell anzuschließende Keramik fehlt völlig (MILDENBERGER 1959, S. 80, Abb. 2; GALL 1994, S. 41, Abb. 10). Ein Bezug neolithischer Steinbeile oder -äxte zu älteren Verkehrswegen über den im westlichen Teil auf nahezu 1.000 m ansteigenden Thüringer Wald bleibt umstritten. Steinzeitliche Einzelfunde aus Ortslagen stehen im Verdacht, während des Mittelalters und der frühen Neuzeit verlagert worden zu sein, um – in Fachwerkbäuden deponiert oder unter

Türschwellen verborgen – Unheil von den Bewohnern abzuwehren.<sup>2</sup> Doch sollten die Bodenechtheit und der Deponierungscharakter von steinzeitlichen Einzelfunden aus Mittelgebirgslagen nicht a priori infrage gestellt werden, insbesondere wenn diese von naturräumlich exponierten Fundstellen stammen. Der Umfang mittel- und jungsteinzeitlichen Fundgutes aus dem Thüringer Wald oder der Rhön ist aber noch zu gering, um aus dessen Verbreitung besiedlungsgeschichtliche oder verkehrsgeografische Schlüsse zu ziehen (FIEDLER 1990, S. 115, Abb. 59; MARTINI/SCHÖNWEISS 2000; LOTZ/MARTINI/VERSE 2022).

Die interdisziplinären Untersuchungen des auf über 800 m ü. NN gelegenen spätmittelalterlich-/frühneuzeitlichen Gewerbestandortes Glücksthal bei Neuhaus am Rennweg<sup>3</sup> förderten Dank der Aufmerksamkeit des Ausgrabungsteams unerwartet auch ein kleines Inventar aus einem guten Dutzend Feuer- bzw. Hornsteinen sowie zwei Stückchen Bernstein ohne sichtbare Bearbeitungsspuren zutage (*Taf. 1*). Für die Verwendung von Bernstein in der Kleinkunst bzw. bei der Schmuckherstellung liegen Nachweise seit dem Spätpaläolithikum (ca. 12.000–10.000 v. Chr.) vor (WOLTERMANN 2009; 2016; TINNES/GIEMSCH/SCHMITZ 2014, S. 201, Abb. 3). Der Bernstein aus dem Wüstungsareal kam ohne Befundbindung zutage und wird mit den jüngeren Nutzungsphasen des Gewerbestandortes in Zusammenhang stehen. Während bei zwei Silices aufgrund von Form und Farbe eine funktionale Ansprache als Flintensteine für frühneuzeitliche Steinschlosswaffen unstrittig ist, handelt es sich bei den übrigen Silices und Hornsteinen zweifellos um steinzeitliche Artefakte, die anthropogen an den Fundort verbracht worden sind.<sup>4</sup> Dazu zählt neben nicht modifiziertem Fertigungsabfall und unspezifischen Abschlä-

gen sowie einzelnen Klingenbruchstücken (*Taf. 1.6, 9, 11*) ein Schaber mit umlaufenden Steilretuschen (*Taf. 1.1*). Mehrere Silices zeigen eine rosa-weißliche Färbung und feinste Risse an der Oberfläche, die auf thermische Beanspruchung zurückgehen („craquelé“). Das auch als Temperung bekannte Verfahren sollte die Bearbeitbarkeit des Rohmaterials erleichtern. Ein Bruchstück aus gebändertem Hornstein (*Taf. 1.5*), für das eine Herkunft aus dem überregional bedeutenden Hornsteinbergwerk in Abensberg-Arnhofen, Lkr. Kelheim, in Niederbayern zur Diskussion steht, könnte eine älter- bis mittelneolithische Zeitstellung (ca. 5500–4300 v. Chr.) eines Teils des Inventars stützen (RIND 2006, S. 73). Möglicherweise ist die Nutzung des Fundplatzes auf die Mittelsteinzeit auszudehnen (9800/9600–5500 v. Chr.). Die Lage im Umfeld einer Quelle passt durchaus in den Kontext kleiner, weiträumig umherschweifender Jägergruppen und deren temporärer Lagerplätze (vgl. FRANK 1993, S. 41 f.). Derzeit fehlen aber die für das Mesolithikum kennzeichnenden und für die feinchronologisch-kulturelle Einordnung unabdingbaren Mikrolithen (Segment- und Dreieckspitzen, Querschneider) und weitere sichere Geräteformen. Es kann sich in Neuhaus um eine bei Jagdausflügen zu verschiedenen Zeiten genutzte Station zum Ausbessern der stark beanspruchten Waffen und Werkzeuge oder zur Reinigung von Fellen des erbeuteten Wildes handeln. Der Bergung weiterer Artefakte wird zukünftig die besondere Aufmerksamkeit der thüringischen Denkmalpflege und ihrer Ehrenamtlichen gehören müssen, um die kulturelle und funktionale Zuweisung des aufgrund seiner Höhenlage ungewöhnlichen Fundplatzes abzusichern.

## Anmerkungen

- 1 PAWEŁ VALDE-NOWAK und WOLFGANG WEISSMÜLLER (1994; WEISSMÜLLER 1995) sprechen sich nachdrücklich für eine Besiedlung des bayerischen Mittelgebirges aus.
- 2 Entschieden für die „Donnerkeiltheorie“ sprach sich GERHARD MILDENBERGER (1959, S. 83 ff.) aus. Für ihn haben Einzelfunde neolithischer Steinbeile und -äxte aus höheren Mittelgebirgslagen als Zeugnisse einer Besiedlung auszuscheiden.

3 Vgl. die Beiträge von DOMINIK LABITZKE und ELISA SPITZER: „So viel Pech im Glücksthal bei Neuhaus am Rennweg, Lkr. Sonneberg – Glasherstellung und Pechhütte“ und von OLIVER MECKING: „Naturwissenschaftliche Untersuchungen zum Produktionsspektrum der Glashütte von Glücksthal“ sowie von THOMAS SCHWÄMMLEIN: „Frühe Gewerberegionen im Thüringer Schiefergebirge“ in diesem Band.

4 Für eine Autopsie und Einschätzung des Inventars danke ich Dr. Mario Küßner, TLDA, Weimar.

---

## Literaturverzeichnis

- FEUSTEL 1961  
Rudolf Feustel: Das Mesolithikum in Thüringen. In: *Alt-Thüringen* 5 (1961), S. 18–75.
- FIEDLER 1990  
Lutz Fiedler: Die Alt- und Mittelsteinzeit. In: Fritz-Rudolf Herrmann, Albrecht Jockenhövel (Hrsg.): *Die Vorgeschichte Hessens*. Stuttgart 1990.
- FRANK 1993  
Thomas Frank: Die Steinzeiten. In: Philipp R. Hömberg (Hrsg.): *Der Kreis Siegen-Wittgenstein. (Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 25)*. Stuttgart 1993, S. 41–48.
- GALL 1994  
Werner Gall: Steinzeit. In: Sigrid Dušek (Hrsg.): *Südliches Thüringen. (Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 28 = Archäologische Denkmale in Thüringen 1)*. Weimar 1994, S. 35–42.
- LOTZ/MARTINI/VERSE 2022  
Christian Lotz, Erlend Martini, Frank Verse: Materialzusammensetzung steinzeitlicher Fundplätze mit Talblick in Osthessen und Unterfranken. In: *Fuldaer Geschichtsblätter* 98, 2022 (2023), S. 7–30.
- MARTINI/SCHÖNWEISS 2000  
Erlend Martini, Werner Schönweiß: Ein frühmesolithischer Fundplatz auf der Südabdachung der Hohen Rhön bei Weisbach, Gemeinde Oberelsbach, Landkreis Rhön-Grabfeld, Unterfranken. In: *Das Archäologische Jahr in Bayern* 1999 (2000), S. 12–15.
- MILDENBERGER 1959  
Gerhard Mildenerberger: Zur Frage der neolithischen Besiedlung der Mittelgebirge. In: *Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte* 43 (1959), S. 76–86.
- RIND 2006  
Michael Rind: Ausgrabungen im Hornsteinbergwerk von Abensberg-Arnhofen. In: C. Sebastian Sommer (Hrsg.): *Archäologie in Bayern. Fenster zur Vergangenheit*. Regensburg 2006, S. 73.

TILLMANN 1998

Andreas Tillmann: Die jüngere Steinzeit im Osten der Oberpfalz. Eine Neuorientierung. In: Beiträge zur Archäologie in der Oberpfalz 2 (1998), S. 111–128.

TINNES/GIEMSCH/SCHMITZ 2014

Johann Tinnes, Liane Giemsch, Ralf W. Schmitz: Elch statt Ren? Die Kunst von Oberkassel. In: Morten Hegewisch (Hrsg.): Eiszeitjäger. Leben im Paradies. Europa vor 15.000 Jahren. Begleitbuch zur Ausstellung „Eiszeitjäger – Leben im Paradies. Europa vor 15.000 Jahren“. LVR-LandesMuseum Bonn, 23. Oktober 2014 bis 28. Juni 2015. Bonn 2014, S. 196–203.

VALDE-NOWAK/KIENLIN 2002

Paweł Valde-Nowak, Tobias L. Kienlin: Neolithische Transhumanz in den Mittelgebirgen: Ein Survey im westlichen Schwarzwald. In: Prähistorische Zeitschrift 77 (2002), S. 29–75.

VALDE-NOWAK/WEISSMÜLLER 1994

Paweł Valde-Nowak, Wolfgang Weißmüller: Eine archäologische Prospektion im inneren bayerischen Wald. Zum Problem der neolithischen Nutzung der Mittelgebirge. In: Archäologisches Korrespondenzblatt 24 (1994), S. 157–166.

WEISSMÜLLER 1995

Wolfgang Weißmüller: Ein archäologischer Survey im inneren bayerischen Wald. Zur neolithischen Nutzung der Mittelgebirge. In: Das Archäologische Jahr in Bayern 1994 (1995), S. 55–58.

WOLTERMANN 2009

Gisela Woltermann: Bernstein im archäologischen Fundmaterial. Ausgewählte Aspekte an Beispielen aus dem Mesolithikum und Frühneolithikum. In: Die Kunde 60 (2009), S. 49–60.

WOLTERMANN 2016

Gisela Woltermann: Die prähistorischen Bernsteinartefakte aus Deutschland vom Paläolithikum bis zur Bronzezeit. Methodische Forschungen zu Lagerstättengeneese, Distributionsstrukturen und sozioökonomischem Kontext. (Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 290). Bonn 2016.

---

## Abbildungsnachweis

Taf. 1: Zeichnungen und grafische Umsetzung Elisa Spitzer, Dominik Labitzke



**Taf. 1** | Neubaus am Rennweg, Wüstung Glücksthal. Silices. M. 1:1. (Inv.-Nr. 1: 20/440-818; 2: 20/440-851; 3: 20/440-820; 4, 6, 10: 20/440-821; 5: 20/440-815; 7, 8: 20/440-819; 9, 11: 20/440-822; 12: 20/440-816).

# Michelsberger Kultur in der Orlasenke?

Uwe  
Petzold

In der Gemarkung Oberwellenborn, Lkr. Saalfeld-Rudolstadt, wurde im Bau-  
feld der hier neu  
trassierten, Südwest-Nordost-verlaufenden Erd-  
gasleitung EGL 442 von Oktober 2020 bis Janu-  
ar 2021 ein bislang unbekannter Fundplatz 450 m  
südwestlich des Dorfes bearbeitet.<sup>1</sup> Er enthielt ne-  
ben 63 Brandgräbern der Latène- und älteren römi-  
schen Kaiserzeit<sup>2</sup> auch einen jungneolithischen Be-  
fund, der nachfolgend vorgestellt wird.<sup>3</sup>

Während das Brandgräberfeld auf einem klei-  
nen, von Süden in die Orlasenke hineinragenden  
Plateau auf einer Höhe von 291,50 m DHHN lag,<sup>4</sup>  
befand sich der jungneolithische Befund [1] in ei-  
ner sich 20 m südwestlich anschließenden Senke auf  
einer Höhe von nur 288,45 m DHHN in isolier-  
ter Lage (Abb. 1, 2). Auf dem im Osten und Westen



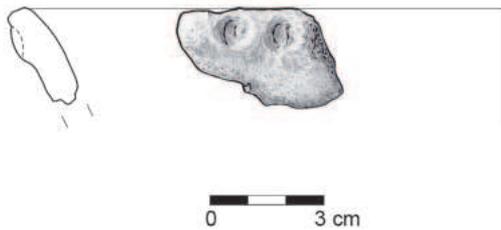
Abb. 1 | Oberwellenborn. Lage des Fundplatzes (gelb) im  
Trassenverlauf (rot).



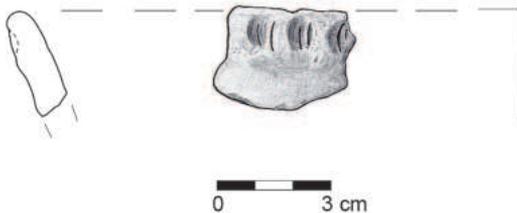
Abb. 2 | Oberwellenborn. Blick vom Plateau mit dem Gräberfeld Richtung Südwest. Die Senke mit Befund [1] ist am rechten  
Bildrand zu sehen (roter Pfeil).



**Abb. 3 |**  
Oberwellenborn.  
Befund [1] auf  
Planum 2.



**Abb. 4 |** Oberwellenborn. Keramikscherbe aus Befund [1].  
(Inv.-Nr. 20/667-15).



**Abb. 5 |** Oberwellenborn. Keramikscherbe aus Befund [1].  
(Inv.-Nr. 20/667-12).

von Dolomitrippen begrenzten Plateau dominieren unter dem A<sub>p</sub>-Horizont rötliche, lehmig-sandige, weichselzeitliche Fließerden, in der Senke trat jedoch hellbrauner, lehmiger Sand zutage. In dieser tiefe Befund [1] mit diffusen Konturen und birnenförmigem, Südwest-Nordost-orientiertem Umriss ein, wobei er einen Maximaldurchmesser von 0,98 m erreichte. In seiner Verfüllung aus braunem, sandig-schluffigem Lehm mit einzelnen Kalksteinen fanden sich kalzinierte und unverbrannte Knochen sowie Keramikscherben. Beim Schichtabtrag

auf Planum 2<sup>5</sup> fielen weitere Keramikscherben, kalzinierte Knochen<sup>6</sup> und unverbrannte Tierknochen in der nun sehr sandigen Verfüllung auf. Ein etwa 10 cm langer Sandstein und einige Scherben befanden sich in senkrecht stehender Position (Abb. 3). Für den Befund, der als (gestörte?) Grube zu deuten ist, konnte eine Tiefe von ca. 0,08 m ermittelt werden.

Die wohl alle vom gleichen Gefäß stammenden Keramikscherben sind mit Quarzgrus bzw. -sand gemagert. Sie haben leicht raue, zumeist dunkelbraungraue, selten dunkelorange-farbige Oberflächen, die auf einen unkontrollierten Brand verweisen. Ihre Ränder sind leicht verdickt, trichterförmig ausbiegend, gerundet und außen mit untermittständig umlaufenden Fingertupfenleisten arkadenartig verziert (Abb. 4, 5). Die besten Entsprechungen liefern Scherben aus dem Erdwerk von Großobringen, Lkr. Weimarer Land, die DIETHART WALTHER (1991, S. 21 f.) unter Vorbehalt dem späten Mittel- bis Jungneolithikum zuordnet. Für ähnliche Funde aus Nitzschka, Lkr. Altenburger Land, wird ein kultureller Zusammenhang mit der Michelsberger Kultur geltend gemacht (JANSEN 2013, S. 65–68, Taf. 3.1, 2; 5.1–3). In Ostthüringen liegen vom Felsenberg in Öpitz, Ortsteil von Pößneck, und aus Bodelwitz, beide Saale-Orla-Kreis, Michelsberger Keramikscherben aus unbekanntem Kontext vor (KAUFMANN 1959, S. 59 f., Taf. 4.1, 3–6; 6.2–4, 12; 27.6; 1963, S. 27–29), von denen besonders eine Randscherbe mit Arkadenrand Ähnlichkeiten mit den Oberwellenborner Funden aufweist (KAUFMANN 1959, Taf. 4.4).

Die typologische Datierung des Befundes [1] ins Jungneolithikum findet Bestätigung durch die <sup>14</sup>C-Datierung eines Tierknochens auf ein Alter von cal BC 4042–3818 (95 %) bzw. 3984–3955 (68 %).<sup>7</sup> Damit handelt es sich um den seltenen Nachweis jungneolithischer Präsenz in der Orlasenke.

---

## Anmerkungen

- 1 Der Fundplatz hatte die Vorgangsnummer 20/667. Etwa 800 m südwestlich konnte im Rahmen der Begleitung der Arbeiten an der EGL 442 ein kleines Brandgräberfeld der Spätbronzezeit mit Vorgang 20/765 untersucht werden (vgl. den Beitrag von UWE PETZOLD und SANDRA BOCK: „Ein kleines Brandgräberfeld der Mittel- bis Spätbronzezeit bei Unterwellenborn, Lkr. Saalfeld-Rudolstadt“ in diesem Band). Im Zuge der gleichen Maßnahme wurde 470 m nordwestlich mit Vorgang 21/348 eine Siedlung der Stufe Latène C erfasst. Ein 230 m nordwestlich gelegenes slawisches Körpergräberfeld wurde im Jahr 2010 bei einer Baumaßnahme angeschnitten und nachfolgend in einer Rettungsgrabung mit Vorgang 10/70 untersucht (SPAZIER/SEIDL/SCHENK 2015, S. 167–208). Südwestlich von Oberwellenborn soll ein inzwischen beraubter und eingeebener Grabhügel der Latènezeit (?) existiert haben (KAUFMANN 1959, S. 271).
- 2 Vgl. den Beitrag von UWE PETZOLD und Ines Spazier: „Ein Brandgräberfeld der Spätlatènezeit und älteren römischen Kaiserzeit bei Oberwellenborn, Lkr. Saalfeld-Rudolstadt“ in diesem Band.
- 3 Mein herzlicher Dank gilt Frau Dr. Ines Spazier und Herrn Thomas Queck vom Gebietsreferat Ostthüringen beim TLDA Weimar für die Überlassung des Materials und des Themas. Des Weiteren danke ich allen am Gelingen des Projekts beteiligten Personen.
- 4 Vgl. Anm. 2, dort Abb. 3, Plan mit Lage der Grube.
- 5 Auf ein Profil durch den Befund wurde zugunsten eines zweiten Planums ca. 5 cm unter dem ersten verzichtet.
- 6 Die kalzinierten Knochen mit einem Gesamtgewicht von 8 g waren kleinstückig fragmentiert, so dass nicht sicher entschieden werden kann, ob es sich um menschlichen Leichenbrand oder verbrannte Tierknochen handelt.
- 7 Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie gGmbH Mannheim, Labor-Nr. MAMS-62247, 5156 ± 23 BP; Tierknochen, Inv.-Nr. TLDA 20/667-11.

---

## Literaturverzeichnis

- JANSEN 2013  
Lutz Jansen: Die mittelnolithische Siedlung von Schmölln-Nitzschka, Lkr. Altenburger Land. In: Neue Ausgrabungen und Funde in Thüringen 7, 2012-13 (2013), S. 57–78.
- KAUFMANN 1959  
Hans Kaufmann: Die vorgeschichtliche Besiedlung des Orlagaus. Katalog und Tafeln (Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Dresden 8). Leipzig 1959.
- KAUFMANN 1963  
Hans Kaufmann: Die vorgeschichtliche Besiedlung des Orlagaus. Text. (Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Dresden 10). Berlin 1963.
- SPAZIER/SEIDL/SCHENK 2015  
Ines Spazier, Corinna Seidl, Ekkehard Schenk: Die Gräbergruppe von Oberwellenborn, Lkr. Saalfeld-Rudolstadt, im Vergleich zu anderen slawischen Gräberfeldern in Thüringen. Aussagen zur historischen Schmuckherstellung. In: Alt-Thüringen 44, 2014/2015 (2015), S. 167–208.
- WALTHER 1991  
Diethard Walther: Das jungneolithische Erdwerk von Großobringen, Kr. Weimar. Ergebnisse der Ausgrabungen 1959–1962. In: Alt-Thüringen 26 (1991), S. 7–58.

---

## Abbildungsnachweis

Abb. 1: Jörg Fritz, Thomas Meyer; TK10: © GDI-Th (dl-de/by-2-0); DGM: © GDI-Th (dl-de/by-2-0); 2, 3: Frank Schönfeld; 4, 5: Zeichnungen Regina Frimel, grafische Umsetzung Heiko Freitag